

Der Pauschaltourist als Entwicklungshelfer

Fluch und Segen: Studie zu Auswirkungen von Fremdenverkehr in Schwellenländern

dpa. BERLIN. Schwellen- und Entwicklungsländer profitieren nach einer Branchenstudie erheblich von deutschen Urlaubern. Die Touristen geben pro Jahr 13,5 Milliarden Euro in diesen Ländern aus und sichern 738.000 direkte Arbeitsplätze im Fremdenverkehr, heißt es in der Studie, die der Bundesverband der Deutschen Tourismuswirtschaft vor wenigen Tagen bei der Tagung Tourismusgipfel in Berlin vorgestellt hat. Die Bundesregierung müsse aus diesem Grund den Tourismus bei der Entwicklungszusammenarbeit stärker als bisher in den Mittel-

punkt stellen, fordert der Branchenverband.

In der Entwicklungsforschung sind die Effekte des Tourismus auf die Wirtschaft ärmerer Länder aber auch umstritten. Der Tourismusforscher Dirk Reiser äußerte sich im Gespräch mit der Deutschen Presse-Agentur skeptischer. Vor allem beim Pauschaltourismus bleibe vom Geld der Urlauber wenig in der Region. Einheimische verrichteten zudem vor allem einfache Dienstleistungen wie das Putzen, während Ausländer das Management besetzten. „Der Profit darf nicht

nur in die eine Richtung gehen“, mahnte der Klever Professor für nachhaltiges Tourismusmanagement. Er warnte auch davor, dass sich Länder zu sehr vom Tourismus abhängig machten und ihre ursprünglichen Wirtschaftszweige verkümmern ließen. Staaten wie Ägypten und Tunesien hätten etwa nach Terroranschlägen große wirtschaftliche Schwierigkeiten, wenn schlagartig die Urlaubsgäste fernblieben.

Laut der Studie des Bundesverbands der Deutschen Tourismuswirtschaft verbrachten 11,2 Millionen Deutsche im Jahr 2012 ihren Urlaub in Schwellen- und Entwicklungsländern wie Ägypten, Kenia, Thailand, Vietnam und Mexiko. Festgestellt worden sei, dass mit steigenden Gästeankünften auch die Wasser- und Energieversorgung in diesen Ländern besser werde und die Zahl derer wachse, die lesen und schreiben können. Hier seien jedoch auch Wechselwirkungen sowie andere Ursachen möglich, schreiben die Autoren. Im vergangenen Jahr unternahmen die Deutschen insgesamt 48,9 Millionen Auslandsreisen und gaben dabei 69,9 Milliarden Euro aus.



Täter oder Wohltäter: Über die Rolle von Touristen in Entwicklungsländern wie hier in Kenia gibt es geteilte Meinungen. Foto Reuters

Bei uns sind einige Einheimische die wildesten und freundlichsten zugleich.



Lassen Sie sich von Mutter Natur mit ihren wunderbaren Geschöpfen in Staunen versetzen – direkt hier in Malaysia.

Erfreuen Sie sich am Übermut einiger Ureinwohner: Die Nasenaffen zählen zu den wildesten und gleichzeitig freundlichsten Bewohnern Malaysias. Lernen Sie diese und über 100 weitere einheimische Säugetiere, 326 Vogelarten und 4.500 Pflanzenarten hautnah kennen.

MALAYSIA TOURISM PROMOTION BOARD
Weisstraßenstr. 12-16
D-60311 Frankfurt am Main, Germany
facebook.com/tourismmalaysiafrankfurt

Tel: +4969 460 923420 | Fax: +4969 460 923499

facebook.com/friendofmalaysia

tourismmalaysia.gov.my

trulyasia.tv

Malaysia
Truly Asia

Eine Milliarde Euro für die Verteidigung des Spitzenplatzes

Frankreich investiert in Verbesserung seines Tourismus

AFP. PARIS. Frankreich will seine Position als weltweit beliebtestes Reiseziel ausländischer Touristen weiter ausbauen. Um bis zum Jahr 2020 die Zahl von 100 Millionen Besuchern pro Jahr zu erreichen, soll durch einen Fonds bis zu eine Milliarde Euro an Investitionsgeldern eingesammelt werden. Mit dieser Summe soll unter der Federführung des Außenministeriums die touristische Infrastruktur verbessert werden. „Der Tourismus ist in Frankreich ein erheblicher Wirtschaftsfaktor“, sagte der zuständige Staatssekretär Matthias Fekl. Mehr als zwei Millionen Arbeitsplätze im Land sowie sieben bis acht Prozent der Wirtschaftsleistung hängen vom Tourismus ab. Etwa zwölf Milliarden Euro betrage der jährlich durch Touristen erzeugte Beitrag zur Handelsbilanz. Es sei daher Zeit, dass Frank-

reich „eine echte Strategie“ für die weitere Entwicklung seines Fremdenverkehrs entwerfe. Für dieses Jahr erwartet Frankreich eine Rekordzahl von mehr als 85 Millionen Besuchern.

Die Mittel des Fonds sollen vor allem drei Segmenten zugutekommen: Bis zu 500 Millionen Euro sollen in die Instandsetzung und den Ausbau der Hotelkapazitäten fließen. Weitere bis zu 400 Millionen Euro sind für die Verbesserung touristischer Angebote wie Yachthäfen, Thermen oder Kultureinrichtungen eingeplant. Zudem soll mit bis zu 100 Millionen Euro der Ausbau digitaler Tourismusangebote finanziert werden. Frankreich müsse der wachsenden Bedeutung digitaler Hilfsmittel für Touristen während ihres Aufenthaltes Rechnung tragen, sagte Fekl.

Rekordverdächtig

tdt. WIESBADEN. Das sechste Rekordjahr in Folge zeichnet sich für das Reiseziel Deutschland ab: Bis Ende August stieg die Zahl der Übernachtungen von Besuchern aus dem Ausland im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um fünf Prozent auf 54,5 Millionen. 2014 wurden insgesamt 75,6 Millionen Übernachtungen gezählt, 3,7 Millionen mehr als in den vorangegangenen zwölf Monaten. Das Wachstum soll bis 2030 anhalten. Dann rechnet die für die Bundesrepublik im Ausland werbende Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT) mit 121,5 Millionen Übernachtungen.

Angriffslustig

tdt. DUBLIN. Europas größter Billigflieger sieht Deutschland als seinen Wachstumsmarkt. Ryanair will in den kommenden fünf Jahren seinen Marktanteil in Deutschland von derzeit fünf auf zwanzig Prozent ausbauen. Angesichts der finanziellen Schwäche von Air Berlin und der ständigen Streiks bei Lufthansa sei die Gelegenheit hierzu günstig wie nie, so Marketing-Chef Kenny Jacobs. Dabei rechnet die Gesellschaft mit einem harten Preiskampf und geht selbst in die Offensive. Ryanair will die durchschnittlichen Ticketpreise von aktuell 45 Euro pro Flug auf 25 Euro drücken. Das soll dank neuer, spritsparender Maschinen und des niedrigen Ölpreises gelingen. Auch plant die Fluggesellschaft in Zukunft Verbindungen von den großen deutschen Flughäfen und Kooperationen mit anderen Luftfahrtunternehmen.

Grenzenlos

tdt. LONDON. Deutsche und Briten genießen weltweit die größte Reisefreiheit. Sie können 173 von 218 Ländern ohne Visum besuchen. Auf den Rängen dahinter folgen die Finnen, Schweden und Amerikaner. Die Länder mit dem am schlechtesten funktionierenden Reisepass seien Afghanistan, Irak, Somalia und Pakistan, schreibt die Beratungsfirma Henley & Partners, die in Zusammenarbeit mit der International Air Transport Association (IATA) nun ihren alljährlich erscheinenden „Visa Restriction Index“ vorgelegt hat. Im vergangenen Jahr erleichterten 22 Staaten die Einreisebeschränkungen. Mehr als alle anderen Staaten öffneten sich dabei die Vereinigten Arabischen Emirate: Sie hoben für die Bürger von weiteren 37 Ländern den Visumzwang auf.

Arbeitsfähig

dpa. BERLIN. Die deutsche Tourismusbranche will Flüchtlinge einfacher einstellen können. „Unsere Wachstumsbranche mit etwa drei Millionen Beschäftigten bietet Chancen für alle Qualifikations- und Bildungsstufen“, sagte Michael Frenzel, der Präsident des Bundesverbands der Deutschen Tourismuswirtschaft, dieser Tage in Berlin. Doch dafür müssten die Grundlagen stimmen. Flüchtlinge bräuchten so früh wie möglich Sprachunterricht und die Unternehmen Planungssicherheit für die gesamte Ausbildungszeit eines Flüchtlings. Zudem seien „Korrekturen“

bei der sogenannten Vorrangprüfung nötig, sagte Frenzel bei der Tagung „Tourismusgipfel“. Hierbei wird ermittelt, ob sich nicht auch ein geeigneter Kandidat mit einem deutschen oder einem Pass der Europäischen Union für eine Stelle findet, auf die sich ein Asylbewerber bewirbt. Erst nach fünfzehn Monaten Aufenthalt in Deutschland fällt diese Prüfung weg. Frenzel sagte, verglichen mit Ländern wie Schweden, seien die langen Wartezeiten für arbeitsfähige Menschen in Deutschland nicht nachvollziehbar.

Ausgestreckt

tdt. TOULOUSE. Langstreckenflüge im Touristenabteil werden in Zukunft womöglich bequemer. Airbus will Schlafkoffern für die Economy Class im Heck von Langstreckenmaschinen einrichten, die übereinander installiert werden. Die Schlafstätten bestehen aus schallsollierem Kunststoff und gepolsterten Wänden. Europas größter Flugzeughersteller hat dafür bereits einen Patentantrag eingereicht.

Gigantomatisch

tdt. LONDON. Umweltschützer warnen vor der zunehmenden Zahl von Mega-Airports. Nachdem in den neunziger Jahren vor allem in Europa und den Vereinigten Staaten die Entwicklung sogenannter Aerotropolis um sich griff, gibt es jetzt zunehmend solche Pläne für Afrika und Asien. „Diese flughafenzentrierten Entwicklungsvorhaben zerstören Agrarflächen und Wälder“, so Rose Bridger vom Global Anti-Aerotropolis Movement (GAAM). Es entstünden wirtschaftliche Enklaven, die lokale Gemeinschaften ausschlossen. Ihnen drohe die Vertreibung. Außerdem bedeute Abholzung immer wiederbringlich den Verlust an biologischer Vielfalt. Besonders negative Beispiele sind laut GAAM der neue Flughafen von Addis Abeba, der 144 Quadratkilometer Fläche verbraucht, oder der auf 110 Quadratkilometer ausgelegte Kilimandscharo International Airport in Tansania, der mehr als 10.000 Massai vertreibt. Auch in Nijgadh in Nepal kommt es zu Auseinandersetzungen mit der Bevölkerung, weil Wald auf 80 Quadratkilometer Fläche für einen zweiten Flughafen bei Kathmandu abgeholzt wurde.

Überdrüssig

tdt. LA SPEZIA. Die wohl berühmtesten Orte an Italiens Riviera sind ihre vielen Besucher leid. Die malerischen Cinque Terre – Corniglia, Manarola, Monterosso, Riomaggiore, Vernazza – wenden sich vor allem gegen die Flut der Kreuzfahrttouristen, die von der Hafenstadt La Spezia aus für ein paar Stunden an die Steilküste gebracht werden. Pro Schiff nehmen bis zu dreißig Busse Kurs auf die fünf Orte. Die siebentausend Einwohner der Dörfer, die seit 1997 zum Weltkulturerbe gehören, haben nun eine Petition verabschiedet, in der sie auf ihre vom Besucherstrom verursachten Probleme – etwa Hygiene und Sicherheit – hinweisen und eine eindeutige Forderung stellen: „Rettet die Cinque Terre vor dem Massentourismus.“